

Goubin Tournebroche: »Was Bonaparte und die beiden napoleonischen Kaiserreiche nicht vermocht hatten, war nach 1871 endlich der Republik gelungen: sie hatte Korsika gewonnen, und die von Napoleon vernachlässigte *Zivilisierung* der Insel konnte endlich beginnen. Allerdings beweisen die langen Auseinandersetzungen, die unser großer Waldeck-Rousseau noch im Jahre 1902 im Senat durchfocht, daß auch damals die politischen, wirtschaftlichen und Verkehrs-Verhältnisse Korsikas sehr rückständig und daß besonders die Feuersbrünste deswegen zahlreich waren, weil der Senator von Korsika feststellen mußte: „Wir kennen in Korsika nur ein Mittel der Kultivierung: Man brennt die Haiden nieder, damit dort Gras oder Champignons wachsen.“¹ Die Papua-Neger in Australien sollen ähnlich gewirtschaftet haben. Aber auch sie sterben aus.«

Der Hausherr: »Wer müßte sich da nicht freuen, daß uns Korsika den erhabenen Geist der Antike gerettet, und daß Napoleon dieses Geschenk seines einst geliebten Vaterlandes dann auch auf dem Festland wieder lebendig gemacht haben soll? Und, um mit Nietzsche zu reden: „Wer weiß, ob nicht dieses Stück antiken Wesens auch endlich wieder über die nationale Bewegung Herr werden wird und sich im bejahenden Sinne zum Erben und Fortsetzer Napoleon's machen muß.“ Wenn nun aber nach Herrn Spengler's Worten Nietzsche's gefeierte „Renaissance-Menschen“ „nur ein raubkatzenhafter Nachschlag der großen Staufenzzeit“ sind, dann stellt Napoleon also nur einen Nachschlag des Nachschlags, aber doch immerhin sozusagen wenigstens noch einen dritten Aufguß dar. Man kann sich also Napoleon's Überlegenheit über Friedrich den Großen am besten daraus erklären, daß Napoleon während seiner korsischen Jugend doch immerhin noch